

Luzerner Wein ist Spitze

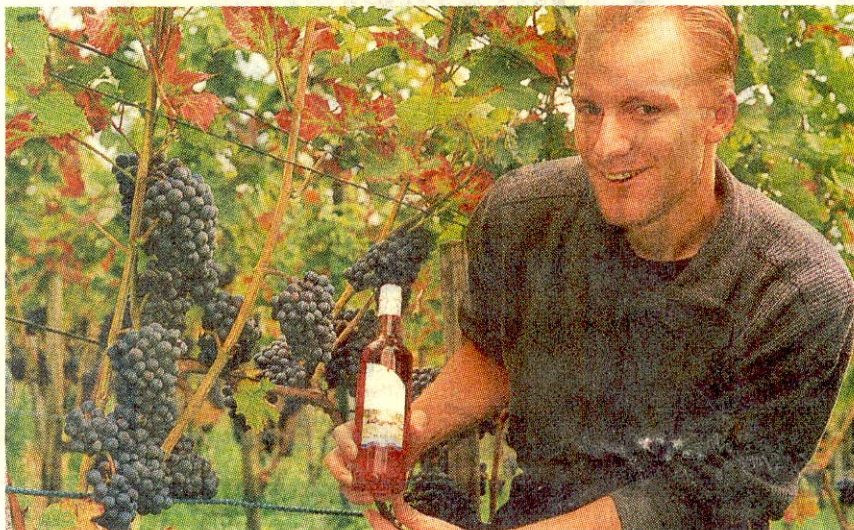
Der Kanton Luzern zählt nicht zu den klassischen Weinbaugebieten der Schweiz, aber die Weine, die hier heranreifen, gehören zum Edelsten, was die Schweiz gegenwärtig in diesem Sektor zu bieten hat. Dies deshalb, weil sich die Luzerner Rebbauern mit besonderer Leidenschaft und mit neuen Ideen um ihre Gewächse kümmern und den Weinbau recht eigentlich als Passion betreiben.

Als vor einigen Jahren innerhalb des Quartiervereins Altstadt der Vorschlag gemacht wurde, auf der Musegg wieder Wein anzubauen, winkte Stadtpräsident Franz Kurzmeyer entsetzt ab: «Um Gottes Willen nicht, sonst müssen wir diesen Wein gar noch trinken.» In der Tat ist das miserable Image, das der Luzerner Wein über Jahrhunderte hatte, auf die städtischen Reben zurückzuführen. Inzwischen hat sich dies gründlich geändert. «Der Wein aus dem Kanton Luzern hat eine weit über dem Durchschnitt liegende Qualität», betont Beat Felder, Leiter der Zentralstelle für Obst- und Weinbau in Sursee. Dies

deshalb, weil sich eine neue Generation von Weinproduzenten, die sich nicht mehr um Traditionen kümmern muss, des Rebbaus angenommen hat, und weil die Luzerner Weinberge praktisch alle neu entstanden sind. Einer der Neuen, die sich mit besonderer Leidenschaft um den Weinbau kümmern, ist Karl Sigrist jr. Der Jungbauer aus Meggen hat 1991 1,2 Hektaren mit Riesling-Sylvaner, Blauburgunder und der neuen Sorte Garanoir bepflanzt, und seit drei Jahren kultiviert er aus dem Rebgut rund 8000 Flaschen Weissen, Roten und Rosé. Garanoir ist eine Kreuzung zwischen Gamay und Reichenstein, und Karl Sigrist keltert dar-

aus seinen Rosé, der durch einen neuen und aussergewöhnlich angenehmen Geschmack auffällt. Durch ein von ihm verfeinertes Kelterungsverfahren gewinnt er aus dieser Traube auch einen Rotwein, von dem man kaum glaubt, dass er auf Luzerner Boden herangereift ist. Zu Karl Sigrists Kunden gehören Private und Restaurants. Die «Balm» in Meggen und das «Rössli» in Adligenswil bieten die «Letten»-Weine an. Die Privatkundschaft schätze es vor allem, dass sie Einblick in die Produktion erhalte. «Die letzten Geheimnisse gebe ich zwar nicht preis», sagt Karl Sigrist, der seine Kenntnisse im Weinbau unter anderem bei einem Produzenten im Wallis verfeinert hat, «aber man kann bei mir alles ansehen, den Weinberg, die Keller, und dies schafft Vertrauen.» Sein jetzt trinkfertiger 95er ist sehr gut geraten, obwohl das Jahr nicht optimal war. Doch zeichnete es sich durch einen goldenen Oktober aus, der den Trauben sehr gut bekommen ist. Auch 1996 war für den Weinbau eher moderat. Die Zentralschweizer Weinbauern hoffen nun ebenfalls auf einen guten Oktober. Dies vor allem, damit die Trauben infolge der Nässe nicht faul werden. Dass es von Jahr zu Jahr Unterschiede in der Qualität des Weins gibt, ist für Karl Sigrist kein Nachteil. «Wein ist ein Naturprodukt, dem man das Jahr anmerken muss, in dem er gewachsen ist», sagt der Weinbauer, der voll auf integrierte Produktion setzt, und dessen Spezialitäten ihm das allerbeste Zeugnis ausstellen.

Peter A. Meyer



Karl Sigrist jr. inmitten seiner Garanoir-Trauben, mit denen er bereits beste Erfahrungen gemacht und einen vorzüglichen Wein produziert hat.

Bild Peter A. Meyer